

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

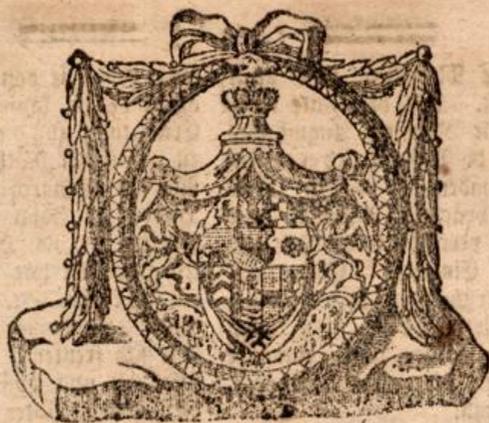
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

2.2.1787 (Nr. 15)

Carlruher

Sreytags

I 7



Zeitung.

den 2 Februar

8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Neuyork, vom 24 Oct.

Der Obriste Parsons, welcher auf den Grenzen von Connecticut, die Position der Wilden recognosciren gewesen, bestätigt was verschiedene Reisende von entdeckten Gebäuden ausgesagt haben, welche von eben so civilisirten und der Kautunst erfahrenen Völkern herühren, müssen, als wir sind und deren Alter, wenn man die Bäume so in diesen verwüsteten Festungen stehend findet, berechnet, über 600 Jahre alt seyn müssen.

Potsdam, vom 19 Dec.

Gestern, als an dem feyerlichen Tag, da die Königliche Würde auf das glorreiche Haus Brandenburg gekommen, geschah hieselbst zugleich eine andre herzerhebende und rührende Feyerlichkeit. Der hochselige König Friedrich II. haben unter andern im Testament verordnet: daß sämtliche Staatsofficiers der Königl. Garden zu Fuß und zu Pferd, als die Genossen Seiner großen Schlachten und ewig unvergesslichen Siege, mit goldnen Gedächtnismünzen sollten beschenkt werden, welche auf einer Seite mit dem Königlichen Brustbild und auf der andern mit der Vorstellung einer der 12 wichtigsten Hauptschlachten geprägt sind. Diese Vertheilung geruhete Unseres künigen Königs Majestät allergnädigst gestern vornehmen zu lassen.

Lisabon vom 26 Dec.

Als das Todesurtheil über die neulich gemeldten Verbrucher, welche die Schatzkammer bestohlen hatten, der Königin vorgelegt ward, zerrissen ihre Majestät dasselbe unter den Ausdrücken: Ich allein habe den Schaden und deshalb soll niemand das Leben verlieren. Wahrscheinlicher Weise dürfte nun dieses Urtheil in eine ewige Verbannung nach der afrikanschen Küste verwandelt werden.

Lisabon, vom 3 Jan.

Den 24. Dec. ist das Kriegsschiff, Unfre Liebe Frau zur Hülfe, in dem Tagus eingelaufen, mit 7 Küsten Gold und ein Küstigen Diamanten für Königl. Rechnung; es ist der Ertrag der Abgaben, Zölle und anderer Kroneinkünfte in Brasilien, welche zu Rio die Janeiro eingesammelt worden, von wannen dieses Schiff kommt.

Aus Oesterreich, vom 5 Jan.

Den 27ten Decemb. geschah die Eröffnung der österr. reichischen Commercialstraße über den Arlberg und zu Feldkirch sah man 3 Schlitten mit Salzfüßern von Hall in Tyrol ankommen. Auf dieser seit 100 Jahren verschlossnen Straße, sind nun schon Transporte Soldaten und Tyrolerprodukte passirt und wird dadurch die Handlung zwischen Triest, Tyrol und der Schweiz sehr begünstigt werden.

Bologna, vom 10 Jan.

Die jüngsten Briefe aus Rimini sind noch immer sehr kläglichen Inhalts. Obgleich die Erderschütterungen allda nicht mehr so heftig sind, so haben sie gleichwohl noch nicht aufgehört und die erschrocknen Einwohner liegen, der gegenwärtigen rauhen Witterung ungeachtet theils unter Zelten, theils in Wagen und Bretterhütten. Der Dom, die St. Julianstirche, jene der Schwarzbenedictiner, Dominikaner und Serviten, wie auch die St. Martins und Salvatorstirche sind dem Einsturz nahe, die Edelstiner und eine andre Kirche aber liegen wirklich im Schutte. Ueberhaupt macht es einen schreckbaren Eindruck, wenn man so auf die Gegenden hinaunht, wo ehedem die prächtigsten Palläste und schönsten Häuser prangten und der forschende Blick izt nichts als Steinhäufen, halb-

verfallne Mauern, jammernde Menschen und allen Greuel der Verwüstung antrifft. Die berühmte mar-morsheimers Brücke, welche die Kayser August und Tiber über den in dem Golfo di Venetia sich ergießenden Fluß Marechia erbaut haben, ist nun in ihrem Grund erschüttert und dieses prächtige Andenken des Alterthums, welches der alles vernichtenden Zeit zu trogen schien, droht nun den Einsturz. Eben diese Erschütterungen sind in verschiedenen Orten umher mehr oder minder stark verspürt worden. In einem Dorf bey Rimmini sollen alle Häuser über einander gefallen und von 500 Personen, die alda wohnten, nur eine einzige entkommen seyn.

Wien, vom 17 Jan.

Dieser Tagen traf ein Eilbote aus Constantinopel hier ein, zu einer Zeit, wo die Briefe aus gedachter Hauptstadt schon sechs Tage über die gewöhnliche Zeit ausblieben. Zu gleicher Zeit verbreiteten sich zwey einander widersprechende Gerüchte, denen man zwar ist sogleich nicht auf den Grund sehen kann, die aber so beschaffen sind, daß nach allen Datis, die man davon hat, sich eins oder das andre in Balde bestätigen und näher entwickeln muß. Nach dem ersten, welches durch verschiedene an hiesige Griechische Kaufleute eingelaufne Briefe erreat ward, sind die Kubanischen und Dschakowischen Tartarn auf Anstiften der Ottomanischen Pforte und unter derselben Unterstützung, in der Absicht, um die bevorstehende Krönung der Russischen Monarchinn in Laurien zu verhindern, ganz unermuthet in die Krimm eingefallen, haben darinn große Verheerungen angerichtet und selbst Cherson überrumpelt, dessen Einwohner sich theils in großer Eile flüchten mußten, theils niedergehauen wurden. Nach dem zweyten Gerücht hingegen hat der von Russland pensionirte Chan der Krimm sich nichts weniger als gesüchtet und ist vielmehr mit ansehnlicher Russischer Unterstützung und von einer starken Tartarischen Parthei begünstigt, in Bessarabien eingefallen, welches er als eine vormalige Dependenz der Krimm nunmehr als sein Eigenthum reklamire, sagend, daß er zwar die Krimm an Russland abgetreten, deswegen aber doch nicht des Rechts auf des von der Pforte über seine Vorfahren usurpirte Bessarabien beraubt worden, das er nun zu seinem Antheil machen wolle. Dem sey aber wie ihm wolle, so scheint so viel gewiß, daß sich in jenen Gegenden irgend ein wichtiger Austritt ereignet haben müsse, weil auch der neu ernannte Hosowdar der Moldau, Fürst Oyslant, bereits in Bassy eingetroffen, welche Geschwindigkeit von der Zeit der Ernennung um so auffallender ist, als sonst die neuernannten Fürsten drey bis 4 Monate brauch-

ten, bevor sie von Constantinopel aufbrachen. Aus allem diesem kann man schließen, wie stark die hiesige Erwartung auf die nähere Entwicklung dieses bis nun zu politischen Räthsels und dessen Folgen gespannt sey. Als der Monarch vor einigen Tagen den Grafen von Haddick, Sohn des Feldmarschalls, einen jungen Herrn, der als Hoffsekretär in der Ungarischen Kanzley gearbeitet hat, zum Subernalrath in Ofen ernannt, schrieb Se. Majestät an den Feldmarschall ein eignes Handbillet, worinn Sie ihm erklärten, daß Sie sich freuten, durch die Beförderung eines rechtschaffnen und hoffnungsvollen Sohns einem so verdienstvollen Vater, als der Feldmarschall sey, ein Vergnügen zu machen. Das Hauptlager bey Jglau ist nun gänzlich abgesetzt und die prächtigen Feste, welche auffer dem Monarchen auch die Fürsten von Lichtenstein, von Auersberg und Palm, den Sicilia-nischen Majestäten zubereiten ließen, sind eingestelt worden. Die dortigen Güterbesitzer haben Befehl erhalten, die unbesäten Aecker mit Sommerfrüchten zu bebauen. Hingegen wird alles zur Reise des Kayfers nach Cherson bereitet. Der Monarch bedient sich eines vierzigigen, äußerst künstlich verfertigten Reise-wagens.

Venedig, vom 17 Jan.

Mit jedem Tag erwarten wir die Nachricht von einer neuen Unterechnung unsers Geschwaders wider die Küsten von Tunis. Man vernimmt auch, daß gefagtes Geschwader am 6. Dec. von Malta abgesetzt und bereits unweit des Tunesischen Gebiets gesehen worden ist. Es wird behauptet, demselben seien zwey auf Raub ausgehende Freybeuter aufgestossen, welche von unsern Schiffen in Grund gebohet worden seyn sollen. Mittlerweil gehen von hier immer neue Verstärkungen zu unsrer Flotte ab und die Rüstkungen im Schiffszeughaus werden mit äußerster Emsigkeit betrieben. Nach den jüngsten Berichten aus Constantinopel, herrscht gegenwärtig in gesagter Hauptstadt des türkischen Reichs eine der gefährlichsten Gährungen. Stündlich stand man daselbst in Besorgniß, daß der unter der Asche glimmende Auf-ruhr fürchterlich ausbrechen möchte. Behält es sich also, so haben wahrscheinlichereweise die aus Egypten eingelaufnen Trauerbothschaften den größten Antheil daran. Die Türken wünschen überhaupt, ihren schwächlichen Sultan je eher je lieber in Mahomed's Schoos und dafür den raschen feuervollen Selim auf dem Thron zu sehen, indem sie all ihr gegenwärtiges Unglück der weichlichen Regierung des erstern zuschreiben; von letztem aber sich zum voraus Wunderdinge versprechen.

Osnabrück, vom 19 Jan.

Religionsverträglichkeit und Duldsamkeit machen
Izt bey uns die glücklichsten Fortschritte und zwischen
den Katholiken und Protestanten kommen deshalb Ver-
träge und Einverständnisse zu Stand, woran man
schon lange, aber immer fruchtlos, gearbeitet hatte.
Seit der perpetuirlichen Capitulation, war das Kirch-
spiel Schleddebars, welches aus 3000 protestantischen
und ohngefehr 100 katholischen Seelen bestand, bloß
mit einem katholischen Pfarrer versehen und die Kir-
che gehörte auch nur allein den Katholiken. Izt hat
man daselbst katholischer Seits zugegeben, daß die
dasigen Protestanten sich einen evangelischen Prediger
annehmen und ihren Gottesdienst in der dortigen Kir-
che mit halten können. Protestantischerseits hat man
dagegen den Katholiken erlaubt, sich in der Stadt
Fürstenau eine Kapelle, zu Haltung ihres Gottesdienstes
erbauen zu dürfen.

Wien, vom 20 Jan.

Am 12ten dieses ist das älteste Archiv von Ungarn, so
im vorigen Jahr zu Bassenburg im Naspachischen vor-
gefunden und von des Herrn Markgrafen Hochf. Durchl.
durch den berühmten Diplomatiker Spieß hieher ge-
sandt ward, wohlbewahrt zu Ofen angekommen. Die
Anzahl der darinn befindlichen schätzbaren Handschriften
soll sich auf 1109 durchgehends merkwürdige Stücke
besaufen und dem Vernehmen nach, das älteste sich
vom Jahr 1081. herschreiben. Der Inhalt dieser
Urkunden betrifft, wie man uns aus Ofen schreibt,
meistens Schenkungen und andre Gnadenbezeugungen
ungarischer Könige, womit sie schon in ältern Zeiten
den im Krieg sich verdient gemachten Adel zu beloh-
nen pflegten. Die letzten Briefe aus Constantinopel
befagen noch immer die gefährlichen Gesundheitsum-
stände des Sultans; melden aber nichts von einer
vermeintlichen Ungnade gegen den noch in Egypten
befindlichen Großadmiral.

Paris, vom 21 Jan.

Das Andenken an die alte Simplicität ist philoso-
phischen Beobachtern immer angenehm und diesen zu
Gefallen führen wir folgendes von einem großen
Gastmal an, welches die Stadt Harfleur im Jahr
1520 König Franz I. von Frankreich gab. Das Ver-
zeichniß ist sehr richtig und aus dem Archiv der Stadt
Harfleur genommen.

Für 15 1/2 Duzend Brode, zu	—	—	2.	6.
2 Sols das Duzend	—	—	1	11
Rebhühner, Enten, Wasserhühner, Ca- ninchén, Capaunen, und andres Ge- flügel	—	—	7	15
Zween Hammel, zu 16 Sols das Stück	1	—	—	12
Sechs Torten zu 3 Sols	—	—	—	18

Vier Hammelkeulen, zu 2 Sols 6 De- niers das Stück	—	—	—	10
Acht Pfund Speck zum spicken, zu 2 Sols	—	—	—	16
Ein Duzend Stuzgläser	—	—	—	9
Sieben und fünfzig Stübchen Wein zu 2 Sols 6 Deniers das Pott	—	—	—	14 5
Ein Poincon Claretwein von Orleans	—	—	8	—
			Summe	35 16
Ferner an den Courier	—	—	—	8
An die Lakayen des Herrn Königs	—	—	6	—
				49 16

Wien, vom 23 Jan.

Der berühmte englische Autor Howard, der über
die Gefängnisse geschrieben hat und aus Liebe zur
leidenden Menschheit seit 7 Jahren reist, um über
den Zustand der Gefängnisse und der Hospitäl in
Europa seine Beobachtungen zu machen, hat die Gna-
de gehabt, sich mit Sr. Maj. dem Kayser zu unter-
halten. Dieser außerordentliche Philosoph machte dem
Monarchen eine Schildrung von dem Zustand der
Oesterreichischen Gefängnisse und Hospitäl und ob-
schon er darinn seit der izigen Regierung merkliche
Verbesserungen angetroffen hatte, die dem Souverain
zur größten Ehre gereichen, so konnte er doch nicht
verhehlen, daß noch vieles zu thun nöthig sey. Der
Kayser schien an den freymüthigen Anmerkungen des
Menschenfreunds einen besondern Gefallen zu haben
und entließ ihn mit allen Kennzeichen von Zufrieden-
heit. Es ist nicht leicht zu entscheiden, auf welcher
Seite hier die Philosophie am meisten glänzte. Des-
senige, der den Großen die Wahrheit sagt, verdient
unfreitig unser Lob; aber der Fürst, der die Wahr-
heit mit Erkenntlichkeit anhört und sie selbst sucht, er-
wirbt sich die Liebe aller Herzen.

Berlin, vom 23 Jan.

Sr. Majestät, der König, haben den Generallieut-
nant des von Woldeckischen Regiments, Herrn von
Nabennau, welcher am 18ten dieses, als dem hohen
Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Hein-
rich, die Wache auf dem hiesigen Königl. Schloß ge-
habt, zur Bezeugung Allerhöchstderselben Zufrieden-
heit über die von demselben bey der glänzenden Feyer
dieses Tags gehaltne gute Ordnung, mit einer kost-
baren goldenen Uhr beschenkt und unter die Wache ein
ansehnliches Geschenk an Geld vertheilen lassen. Von
Allerhöchstdenselben ist der Stückgießer, Herr Johann
Georg Wulstich, in betracht dessen Geschicklichkeit und
zur Aufmunterung seines bisher bewiesenen Dienst-
fers und Fleißes, zu Dero Gießerey-Direktor aller-
gnädigst ernannt und ihm das Patent darüber, mit
Bezeyung von Chargen- und Stempelgebühren, aus-
gefertigt worden.

Paris, vom 24 Jan.

Es wird hier für sicher angenommen, daß die Unterhandlungen des K. Preuss. außerordentlichen Gesandten im Haag, Grafen von Görz, eben so, wie jene des Herrn von Rayneval, welcher nun in Versailles zurück erwartet wird, fruchtlos ausgefallen sind. Es war ihnen nicht möglich, die Schwierigkeiten zu heben, die der Ausöhnung zwischen einigen Provinzen und dem Prinzen Statthalter im Wege liegen. Drey unserer jungen Herren, die bey einem Balfest im Billard spielten und wovon einer 1400 Louisdor verkohr, ist der K. Befehl zur Stunde zugegangen, nach ihren Regimentern zurückzukehren.

Paris, vom 26 Jan.

Eine neue Unruhe hat sich über die Inhaber der Scontiercassationen durch das Gerücht verbreitet, als hätte eine Gesellschaft die diesen nicht wohl will, sich anerbotten, dem Königl. Schatzamt achtzig Millionen zu vier pro Cent jährlichen Zinses anzubieten, wenn der König ihr das der Scontiercasse ertheilte Privilegium zuzuwenden belieben sollte. Ob wirklich dem so, kann man zwar nicht verbürgen; allein die Veränderung des Preises der Aktien dieser Cassé, welcher vor einigen Tagen zwischen 7200 bis 7500 Livres per Actie gieng und nun auf 6600 Liv. ja gar auf 5900 Liv. gefallen, scheint dieses sich verbreitete Gerücht zu bestätigen; allein vielleicht ist's auch nur eine Erfindung der Papierspieler, diese Actien tief fallen zu machen, um dieselbe wohlfeil kaufen zu können, und sodann durch die Verbreitung, daß die Gerücht falsch und nur ein panischer Schrecken gewesen, das Vertrauen wieder herzustellen sie hinaufzuwinden und mit ihrem grossen Vortheil zu verkaufen. Indessen verursachen diese Spielerstreiche und Künste in diesen und den indischen Compagnie Actien und andern Zeitumsänden und Betrachtungen, daß das baare Geld ganz außerordentlich rar wird und daß man Papiere auf die besten Häuser gegen baares Geld mit 10 p. C. Verlust escontirt oder weggegeben hat. Herr von Rayneval ist aus Holland zurück, allein ob und was er allda zu einem Vergleich bewirken können ist noch nicht zu vernehmen gewesen. Hier sagt man, der Prinz beharre darauf alle seine bisher besessne Gerechtigkeiten beizubehalten und die werde die Provinz Holland dahin bewegen ihm alles das was von ihrer Provinz abhänge zu entziehen. Zur Errichtung der 4 neuen Hospitälner sind bereits ersaunliche Summen unterschrieben, die Gesellschaft du grand Sallon sagt man für 50000, die Gesellschaft der Künste für 15000 Liv. und wenn der Enthusiasmus zu dieser edlen und preiswürdigen Unternehmung nun auch die Gesellschaften des Pécunus, der

Generalpächten und anderer Finanzämter, die Handwerkscorporationen, reiche Partikularen und das Volk zu krönen die hohe Geistlichkeit ergreifen wird, so werden die 6 Millionen so erfordert werden, bald beysammen seyn, ohne einigen Beytrag von Seiten des Königl. Schatzamts. So geneigt ist die Nation denen edlen und erhabnen Gesinnungen ihres geliebten Königs mit einer Freude und einer Willfährigkeit entgegen zu gehn und zu entsprechen, welche sie immer vor allen andern Nationen in der Liebe zu ihren Königen rühmlichst ausgezeichnet hat. So eben versichert man mit Gewißheit, jeder der Generalpächter gibt zur Erbanung der Hospitälner 6000 Livres, welches für die 44 eine Summe von 264,000 Livres ausmacht. Der König von England wird den König von Frankreich mit seinem mit Diamanten besetzten Gemähle beschenken. Es ist ein kostbares Stück und 5000 Pfund Sterl. werth.

Vermischte Nachrichten.

Eine Trabantenfrau zu Dresden brachte im vorigen Monat eine sonderbare Mißgeburt zur Welt. Zwey ineinander gewachsene Knaben mit einem einzigen Leib, an welchem oben und unten ein Kopf war. An dem einen Kopf war ein ordentlicher Haarbeutel und an dem andern eine fleischerne Kugel angewachsen. Uebrigens hatte diese Mißgeburt 2 Mägen, 2 Herzen, 2 Lungen und 2 Geburtslieder. Sie ist auf dem dasigen Anatomischen Theater secirt worden.

Der König von Neapel war am 8ten Decemb. am Fusaro-See und am 9ten am Lago di Vieda auf der Jagd, woben über 2000 Wasservögel geschossen wurden. Folgendes Tags war Jagd zu San Leuci und Cardito wo sehr viele wilde Thiere und darunter bey 150 wilde Schweine erlegt wurden. Zwey darunter waren außerordentlich gros, das eine wog 460 und das andre 430 Pfunde und der Monarch versicherte, dergleichen in seinem Leben nicht erlegt zu haben.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge ist der König von Spanien dem Tod sehr nahe; sein Körper ist so schwach, daß der Prinz von Asturien von den Ministern ersucht worden, während der Krankheit seines erlauchten Vaters die Regierung zu übernehmen. Der König von Spanien, welcher den 20. Januar 1716. gebohren, ist wirklich der älteste Monarch Europens.

Nach einer ganz neuen und dem Vermuthen nach sehr zuverlässigen Berechnung der Chinesischen Macht belauft sich die Volksmenge dieses Asiatischen Reichs auf hundert und vier Millionen, 69254 Seelen, von welchen 9 auf eine Familie gehören. Nur der vierte Theil sind Bauern und mit Steuern belegt. Der Kriegshaar besteht in einer Million 462590 Mann.